

KOBANE NACH ISIS

Reportage aus einer befreiten Stadt

Kurdische Kämpfer haben die ISIS-Terroristen aus Kobane vertrieben. Zurück bleiben Tote und Trümmer

Der erste Blick in die Stadt ist ein Schock. Ein Panorama der Zerstörung breitet sich vor uns aus. Überall Ruinen, eingestürzte Häuser, Bombenkrater und Berge aus Schutt und Geröll. In den engen Straßen, in denen einmal das Leben pulsierte, sind

VON REINHARD KECK
FOTOS: UYGAR ÖNDER SIMSEK

zerschossene Autotracks zu Barrikaden aufgetürmt. Und direkt vor unseren Füßen liegt

eine zerbeulte Mörsergranate, die offenbar noch nicht explodiert ist.

Das ist also Kobane – nach der Schlacht.

Es ist Freitag, ein kalter Wintertag an der Grenze zwischen der Türkei und Syrien. Zusammen mit anderen Journalisten überqueren wir an diesem Tag die Grenze zu dem Bürgerkriegsland. Wir gehören zu den ersten Reportern, die mit Erlaubnis der türkischen Behörden nach Kobane dürfen – in die Stadt, auf die in den vergangenen vier Monaten die Welt geblickt hat.

Kobane ist zum Symbol des Krieges gegen ISIS geworden. Hier lieferten sich die kurdischen Milizen und die Terroristen des sogenannten Islamischen Staates blutige Kämpfe. Jeden Tag regneten Bomben auf den Ort. Die USA und ihre Verbündeten unterstützen den Kampf der Kurden und flogen Luftschläge gegen die Stel-

lungen der Extremisten. Die Bilder der Schlacht gingen um die Welt. Anfang dieser Woche konnten die kurdischen Milizen endlich die Befreiung des Ortes vermelden. Man habe die Terroristen vollständig aus dem Zentrum von Kobane vertrieben.

Wir gehen tiefer in die freie, aber völlig verwüstete Stadt. Bald treffen wir auf ein Dutzend Kämpfer. Ihre Gesichter sind hart, ihre Augen erschöpft. Sie gehören zur YPG, der kurdischen Volksmiliz. Ihre Kalaschnikows haben sie lässig geschultert. Sie begrüßen uns mit dem Victory-Zeichen. Das Symbol der Sieger.

Unter ihnen ist General Hassan Ismet. Er sagt, nach der Befreiung von Kobane beginne eine neue Phase im Krieg gegen den Terror. Fast 500 kurdische Kämpfer sind hier gefallen, schätzt man. Über die genaue Zahl der Gefallenen

wird der General nicht sprechen. „Wir haben nur eine Schlacht gewonnen, der Krieg geht weiter“, sagt der 53-Jährige mit dem grauen Schnauzer. So sehen das auch seine Kämpfer. Einer meint: „In Kobane erlebte ISIS sein Stalin-grad.“ Und: „Wir werden Kobane wieder aufbauen, doch die Zerstörung soll für alle Zeiten sichtbar bleiben und an unseren Schmerz erinnern.“

Am Straßenrand steht das Wrack eines Geländewagens – darin habe sich ein Selbstmordattentäter der Dschihadisten in die Luft gesprengt und viele Kurden in den Tod gerissen, erklärt ein Kämpfer. Doch nun sind die Kurden siegesicher. General Ismet meint:

„Wir haben nur eine Schlacht gewonnen, der Krieg geht weiter.“

Lieber will sie uns von ihrem Leben vor dem Krieg erzählen – auf Englisch, das sei ihr Lieblings-

„Wir werden ISIS aus dem ganzen Land vertreiben und vernichten.“ Sein Ziel ist die Befreiung von Rojava, so nennen die Kurden den Landstrich im Norden Syriens, ihre traditionelle Heimat.

Kaum hat der General seinen Satz beendet, sind in der Ferne auch schon wieder dumpfe Explosionen zu hören. Am Himmel kreisen Kampffljets. Die Front verläuft zurzeit rund 15 Kilometer vor der Stadt.

Dorthin will auch die 19-jährige Arin, ein zierliches Mädchen, das für die YPJ kämpft, die Fraueneinheit der Kurdenmiliz. Viele ihrer Freunde seien gestorben, sie selbst habe „vier oder fünf Terroristen“ getötet, erzählt sie. Wie das war? „Am Anfang seltsam, aber ich habe mich daran gewöhnt.“ Mit flinken Griffen entschert sie ihre Kalaschnikow und lächelt verlegen.

Lieber will sie uns von ihrem Leben vor dem Krieg erzählen – auf Englisch, das sei ihr Lieblings-

fach in der Schule gewesen. „Ich hatte gute Noten, ich wollte Ärztin in Kobane werden“, sagt sie. Doch diesen Traum hat sie nun aufgegeben: „Es wird nie wieder so sein wie früher. Aber ich habe keine Angst vor dem Tod, wir sind alle bereit zu sterben.“

Rund 60 000 Menschen lebten einmal in Kobane. Wir blicken in zerbombte Wohnzimmer, sehen Familienfotos, zerfetzte Bücher und zerissene Sofas. Auch ein paar Kindern begegnen wir auf der Straße. Offenbar wollen ihre Eltern lieber in einer Welt aus Trümmern leben, als in einem Flüchtlingslager jenseits der Grenze.

Zwischen einem Spielplatz und einer Moschee finden wir die Verlierer der Schlacht um Kobane. In einem Bombenkrater liegen die Überreste von vier toten ISIS-Kämpfern. Seit Wochen verwesen ihre Leichen. Einer der Toten liegt auf dem Rücken, Arme und Beine weit ausgebreitet. Deutlich zu erkennen sind sein schwarzes Gewand und seine blauen Adidas-Turnschuhe.

Dann flattert ein Huhn heran und beginnt, ungestört Körner aus dem Schutt am Rande des Bombenkraters zu picken. Es ist ein bizarres Bild: Tod und Verwesung, Triumph und Trauer, Trümmer und Ruinen – und dazwischen Hühner und tote Dschihadisten. Alltag in Kobane.

An diesem Tag wird die Leiche eines aus Deutschland stammenden ISIS-Kämpfers geborgen. Am Nachmittag bringen kurdische Kämpfer einen Holzarg über die Grenze in die Türkei. Bei dem To-



Freudenschüsse aus der Kalaschnikow: Dieser kurdische Kämpfer feiert so den Sieg über ISIS



Reporter Reinhard Keck mit Kämpferinnen: Die Kurdin Arin (19, l.) zeigt das Victory-Zeichen. Gemeinsam mit ihrer Freundin Ceylan (18) hat sie die ISIS-Terroristen bekämpft

Ein toter deutscher ISIS-Kämpfer wird über die türkische Grenze gebracht

Netzwerke erfahren und die Kurden um die Überführung des Leichnams gebeten. Diesem Wunsch habe man entsprochen, erzählt Ismet.

Es wird Abend, das letzte Licht des Tages glüht in den Ruinen. Wir ducken uns unter Leinentüchern hindurch, die über die Straßen gespannt

wurden, um Heckenschützen die Sicht zu nehmen, und gehen zurück zur türkischen Grenze.

Dann rast ein Laster an uns vorbei, umkurvt in Schlangenlinien Trümmerteile und Autotracks. Rund um das Fahrerhaus sind Metallplatten geschweißt, von der Ladefläche des improvisierten Panzers winken uns Milizionäre zu. Immer wieder feuern sie aus Freuden in die Luft. Sie dauert nur einen Moment, dann ist der Truck wie eine apokalyptische Erscheinung hinter der nächsten Ruine verschwunden.

Zurück am türkischen Grenzposten blicken wir ein letztes Mal auf Kobane, die zerstörte Stadt, die nun von der Dunkelheit verschluckt wird. In einigen Ruinen haben sich Kämpfer versammelt und Lagerfeuer entzündet. Die Flammen leuchten wie Laternen in der Nacht. Es sind Zeichen von Leben in einer toten Stadt.



Die Leiche eines ISIS-Kämpfers im Zentrum von Kobane. Mehr als tausend Dschihadisten sollen beim Kampf um die Stadt gestorben sein



Ein Scharfschütze der kurdischen YPG-Miliz steht auf dem Dach einer Ruine und blickt auf die völlig zerstörte Stadt Kobane

FOTOS: EMIN OZMEN, SIPA, AFP